

et blieb zu Franeker, da er auch 1625. den 21. Februar sein Leben beschlossen. Sixtin. Adams in Orat. funebri Sibrandi Lubberti. Beyle.

Lubbiana, eine Stadt, s. Leybach. T. XVI. p. 1222.

Lubeca, eine Stadt, siehe Lübeck.

Lubechius, (Johann) siehe Lubbechius.

Lubecus, (Christoph) hat eine Dissertation de decisionibus pecuniarum Ebraeorum, zu Lipsig 1688. gedruckt.

Lubete, ein Ort in Westphalen, war vorhin Tecklenburgisch, isto aber Osnabrückisch.

Lubelli, (Joh. Andreas) ein Sohn aus einem adeligen Geschlecht von Leete aus dem Neapolitanischen in dem 17 Jahrhunderte, gleng als Missionarius nach China, und schrieb Innocentiam victorem, sive sententiam Comitiorum Imperii Sinici pro innocentia religionis christiana, u. andere Werke in Chinesischer Sprache. Toppi Bibl. Belg.

Luben, eine Stadt, siehe Lauben.

Luben, eine Stadt in Schlesien, 3. Meilen von Breslau.

Lubena, siehe Lubben.

Lubena, (Reinhard) ein berühmter Doctor der Rechte von Königsberg, war Brandenburgischer Rath, schrieb de Captivitate seu Occupatione bellica, Basel 1645. in 4. welches seine Doctor-Disputation gewesen, und starb 1659. den 29. April im 39. Jahre. Vitae in Diar.

Lubens, ein Stift, siehe Leubus, Tom. XVII.

P. 537.

Lubens merito, war bey denen Römern eine solle Formul, die sie gebrauchten, wenn sie von einem etwas bitten, vor etwas dank sagen, oder die Götter anrufen wollten, welche man auch in vielen Inschriften noch findet.

Lubentia coenobium, ein Stift, siehe Leubus, Tom. XVII. p. 537.

Lubentia, eine Göttin, s. Libentia, T. XVII. p. 774.

Lubentina, eine Göttin, s. Libentina. Tom. XVII. p. 774.

St. Lubentius, Erzbischoff zu Bremen, folgte Adalberto, bey dem er in großer Hochachtung stand, in solcher Würde, und wurde von Papst Johann XV. darzu befördert, als er eben Abt zu Petersfeld war. Er lebte nach diesem eben so streng als zuvor, und fastete so stark, daß er mehr einem Todten als Lebendigen ähnlich sahe. Insonderheit ließ er sich die Ausbreitung der Christlichen Religion äußerst angeleghen, daher er auch den Nahmen eines Apostels weit und breit erhalten. Er reiste zu dem Ende selber etliche mahl in Slavonien, bemühte sich auch den König in Dänemark, Sveno, der ein geschworener Feind des Christlichen Glaubens war, zu bekehren; wurde aber von ihm nicht angehört, weshalb derselbe bald darnach vom Reich verjagt wurde. Weil auch die See-Räuber dem Land vielen Schaden zufügten, that er sie in den Bann, und als dem ungeachtet einer in Norwegen sein Handwerk forttrieb, starb er plötzlichen Todes, und konte in 7. Jahren nicht verwesen, bis ihn St. Lubentius wieder aus dem Bann ließ. Endlich entschließt auch St. Lubentius, nachdem er viele Wunder gethan, und da und dorten viele Bischofssäte eingesetzt, im Jahr 1013. Buccini Menolog. Benedict. p. 10.

Lubensiense, ein Stift, s. Leubus, T. XVII. p. 537.

Lubia, ein Ort und Türkische Palanca in Croation, wurde 1717. von den Kaiserlichen erobert und eingeschafft.

Lubiana, eine Stadt, s. Leybach, T. XVI. p. 1222.

Lubicia, eine Stadt, s. Leibitz, T. XVI. p. 1515.

Lubienicki, (Ioh. Damascenus) ein Pohlnischer Dominicaner, lehrte lange in Frankreich u. zu Wien die Theologie, kehrte darauf wieder in sein Vaterland, ward Provincial und Inquisitor, endlich 1711. da er sich eben zu Rom befand, Bischoff zu Backow in der Moldau, und starb 1717. Er hat Inquisitionem de gestis & miraculis B. Ceslai verfasst, so zu Rom in Handschrift aufbewahrt wird, und des Scip. Thom. Seueze: Martyrologium Dominicanum aus dem Französischen ins Lateinische übersetzt. Edward in Bibl. Praedic. Tom. II. p. 792.

Lubieniczi, (Stanislaus) ein Pohlnischer Edelmann, und einer der berühmtesten Socinianer, ward zu Racov 1623. den 23. August geboren. Sein Vater Christoph, welcher an besagtem Ort Prediger war, schickte ihn nicht allein in die Schule, sondern auch auf die Pohlischen Reichs-Zage, damit er alda bey den Grossen bekannt werden, und zu gleicher Zeit einen Unterricht von allen seiner Geburt gemässen Sachen erlangen möchte. Hierauf musste er nach Thorn reisen, wo er zwei Jahr verblieb, mittler Zeit aber mit den Deputirten der Socinianer, Jonas Schlichting und Martin Ruat, die wegen des alda angestellten Colloquii charitativi dahin gekommen waren, bekannt ward; wie er denn in beiderdem Gespräch von Seiten der Socinianer die Feder geführet, auch den Verlauf des Gesprächs hernach schriftlich abgefaßt. Nach dieser gieng er als Hofmeister des jungen Grafen Piewryc, nach Holland u. Frankreich, da er denn überall die Gelegenheit seine Religion vorzutragen und zu verbreitigen, beobachtete. Inzwischen starb sein Vater 1648. welches ihn wieder nach Pohlien zu kehren nötigte. Im Jahr 1652. verheirathete er sich mit einer sehr eifrigen Socinianer Lochter, u. ward zum Mithelfer des Johann Czachovius, Predigers zu Siedliski, und da er verschiedene Proben seiner Gelehrsamkeit abgelegt, gar zum Prediger dieses Orts gemacht; allein der Schweden Einfall zwang ihn 1655. solchen zu verlassen, und sich das folgende Jahr mit seiner Familie nach Krakau zu begeben. Dasselbst brachte er seine Zeit mit fasten, beten und predigen zu, u. als die Stadt 1657. wieder in Pohlische Hände gelangte, folgte er nebst andern Socinianern der Schwedischen Garnison nach, erwehrte den König zu bitten, daß die Unitarii vermittelst des mit Pohlien aufgerichteten Friedens in die Amnestie eingeschlossen seyn möchten. Mit dergleichen Vorfaß kam er 1657. den 7. Oct. zu Wolgast an, und ward dasselbst von mehrgedachtem König in Schweden u. seinen Ministern gar gnädig aufgenommen, ohngeachtet es die Lutherischen Geistlichen nicht gerne sahen, indem er keine Gelegenheit von seiner Religion zu reden verfügte. Er war zu Oliva, als Friede gemacht ward, konte es aber nicht dahin bringen, daß die Unitarii der Amnestie warten einberichtet worden. Als er nun eben dadurch die Hoffnung wieder in Pohlien zu keimen verloren, begab er sich nach Copenhagen, wo er 1660. den 28. Nov. anlangte, und sich bemühte, einen Aufenthalt vor seine aus Pohlien verbannte Brüder zu erhalten. Da er aber sahe, daß er auch hier gar wenig austrichten würde, wendete er sich nach Pommern, und hoffte in seinem Vornehmen alda glücklicher zu seyn; allein er konte auch hier keine beständige Ruhe geniessen, sondern mußte Steppen verlassen, worauf er sich nach Hamburg begab,

und